

Lotto no.: L261383

Nazione/Tipo: Accumulazioni

Accumulazione su 2 raccoglitori con FDC Svizzera e BF Portogallo.

Prezzo: 35 eur

[Vai al sito www.matirafil.com]

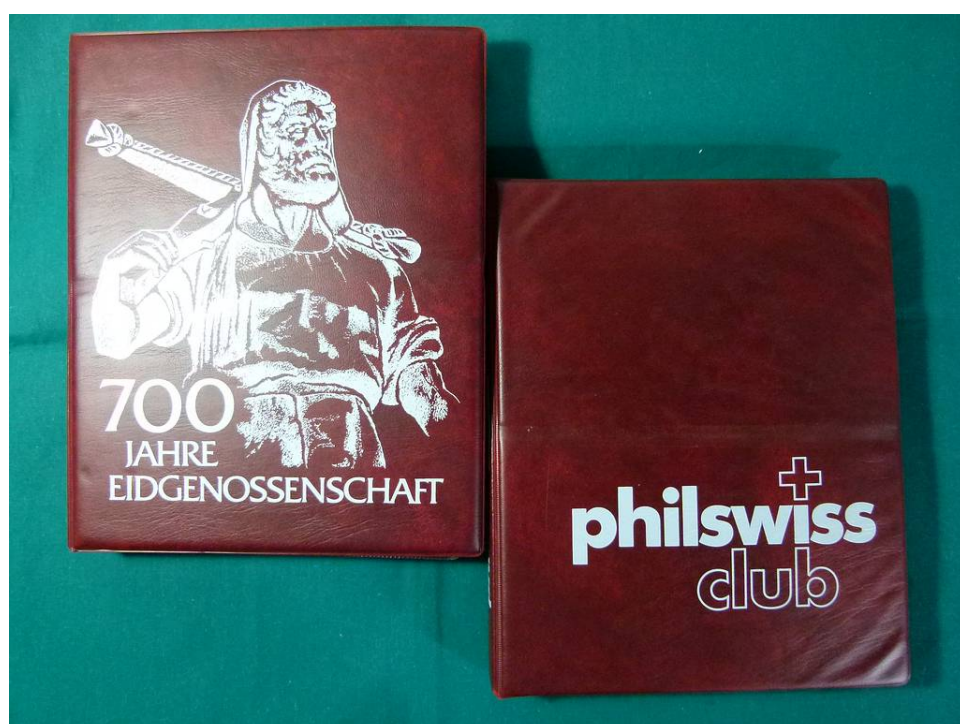
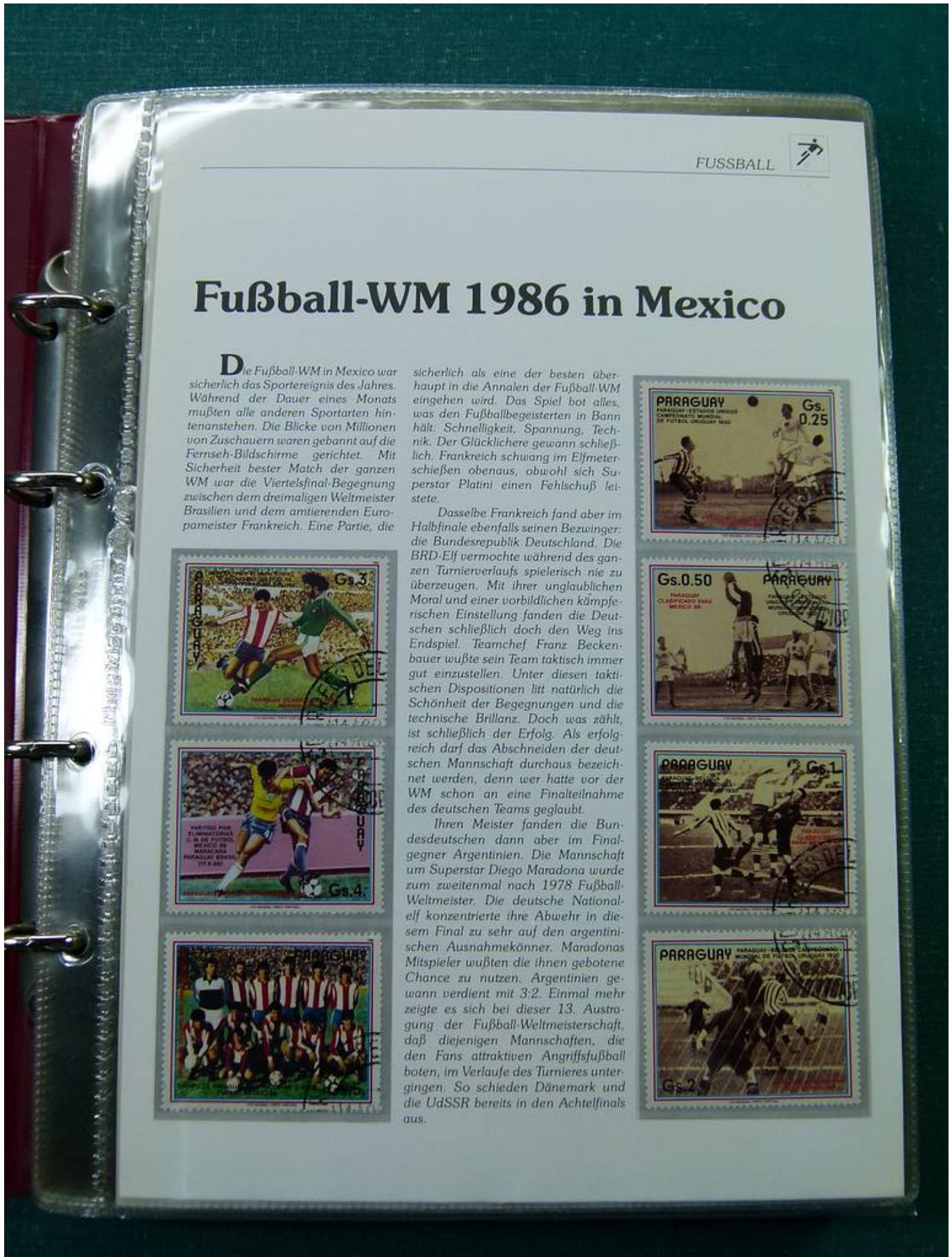


Foto nr.: 2



FUSSBALL



Fußball-WM 1986 in Mexico

Die Fußball-WM in Mexico war sicherlich das Sportereignis des Jahres. Während der Dauer eines Monats mußten alle anderen Sportarten hintenanstehen. Die Blicke von Millionen von Zuschauern waren gebannt auf die Fernseh-Bildschirme gerichtet. Mit Sicherheit bester Match der ganzen WM war die Viertelfinal-Begegnung zwischen dem dreimaligen Weltmeister Brasilien und dem amtierenden Europameister Frankreich. Eine Partie, die

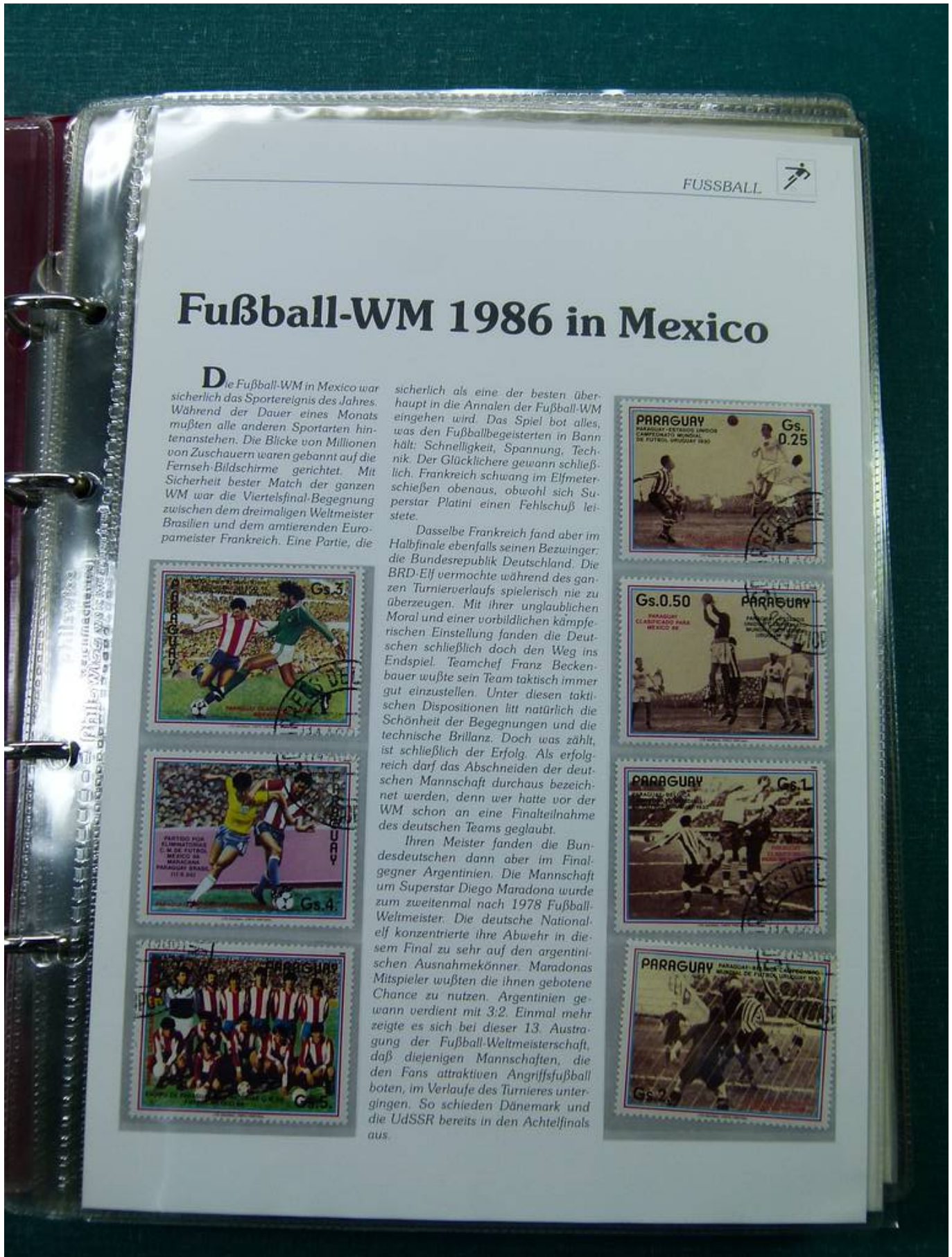
sicherlich als eine der besten überhaupt in die Annalen der Fußball-WM eingehen wird. Das Spiel bot alles, was den Fußballbegeisterten in Bann hält: Schnelligkeit, Spannung, Technik. Der Glücklichere gewann schließlich. Frankreich schwang im Elfmeterschießen obenaus, obwohl sich Superstar Platini einen Fehlschuß leistete.

Dasselbe Frankreich fand aber im Halbfinale ebenfalls seinen Bezwinger: die Bundesrepublik Deutschland. Die BRD-Elf vermochte während des ganzen Turnierverlaufs spielerisch nie zu überzeugen. Mit ihrer unglaublichen Moral und einer vorbildlichen kämpferischen Einstellung fanden die Deutschen schließlich doch den Weg ins Endspiel. Teamchef Franz Beckenbauer wußte sein Team taktisch immer gut einzustellen. Unter diesen taktischen Dispositionen litt natürlich die Schönheit der Begegnungen und die technische Brillanz. Doch was zählt, ist schließlich der Erfolg. Als erfolgreich darf das Abschneiden der deutschen Mannschaft durchaus bezeichnet werden, denn wer hatte vor der WM schon an eine Finalteilnahme des deutschen Teams geglaubt.

Ihren Meister fanden die Bundesdeutschen dann aber im Finalgegner Argentinien. Die Mannschaft um Superstar Diego Maradona wurde zum zweitenmal nach 1978 Fußball-Weltmeister. Die deutsche National-elf konzentrierte ihre Abwehr in diesem Final zu sehr auf den argentinischen Ausnahmekönner. Maradonas Mitspieler wußten die ihnen gebotene Chance zu nutzen. Argentinien gewann verdient mit 3:2. Einmal mehr zeigte es sich bei dieser 13. Austragung der Fußball-Weltmeisterschaft, daß diejenigen Mannschaften, die den Fans attraktiven Angriffsfußball boten, im Verlaufe des Turnieres untergingen. So schieden Dänemark und die UdSSR bereits in den Achtelfinals aus.



Foto nr.: 3



FUSSBALL



Fußball-WM 1986 in Mexico

Die Fußball-WM in Mexico war sicherlich das Sportereignis des Jahres. Während der Dauer eines Monats mußten alle anderen Sportarten hintenanstehen. Die Blicke von Millionen von Zuschauern waren gebannt auf die Fernseh-Bildschirme gerichtet. Mit Sicherheit bester Match der ganzen WM war die Viertelfinal-Begegnung zwischen dem dreimaligen Weltmeister Brasilien und dem amtierenden Europameister Frankreich. Eine Partie, die

sicherlich als eine der besten überhaupt in die Annalen der Fußball-WM eingehen wird. Das Spiel bot alles, was den Fußballbegeisterten in Bann hält: Schnelligkeit, Spannung, Technik. Der Glücklichere gewann schließlich. Frankreich schwang im Elfmeterschießen obenaus, obwohl sich Superstar Platini einen Fehlschuß leistete.

Dasselbe Frankreich fand aber im Halbfinale ebenfalls seinen Bezwinger, die Bundesrepublik Deutschland. Die BRD-Elf vermochte während des ganzen Turnierverlaufs spielerisch nie zu überzeugen. Mit ihrer unglaublichen Moral und einer vorbildlichen kämpferischen Einstellung fanden die Deutschen schließlich doch den Weg ins Endspiel. Teamchef Franz Beckenbauer wußte sein Team taktisch immer gut einzustellen. Unter diesen taktischen Dispositionen litt natürlich die Schönheit der Begegnungen und die technische Brillanz. Doch was zählt, ist schließlich der Erfolg. Als erfolgreich darf das Abschneiden der deutschen Mannschaft durchaus bezeichnet werden, denn wer hatte vor der WM schon an eine Finalteilnahme des deutschen Teams geglaubt.

Ihren Meister fanden die Bundesdeutschen dann aber im Finalgegner Argentinien. Die Mannschaft um Superstar Diego Maradona wurde zum zweitenmal nach 1978 Fußball-Weltmeister. Die deutsche National-elf konzentrierte ihre Abwehr in diesem Final zu sehr auf den argentinischen Ausnahmekönner. Maradonas Mitspieler wußten die ihnen gebotene Chance zu nutzen. Argentinien gewann verdient mit 3:2. Einmal mehr zeigte es sich bei dieser 13. Austragung der Fußball-Weltmeisterschaft, daß diejenigen Mannschaften, die den Fans attraktiven Angriffsfußball boten, im Verlaufe des Turnieres untergingen. So schieden Dänemark und die UdSSR bereits in den Achtelfinals aus.



Foto nr.: 4

 **MEXICO 86**

Erstes Tor durch Jean Tigana

42 Länderspiele mußte der 31jährige defensive französische Mittelfeldspieler von Bordeaux warten, bis ihm der erste Treffer für die Nationalmannschaft gelang. Der Jubel war überschwenglich – die Freude riesengroß.

Der in Mali am 23. Juni 1955 geborene dunkelhäutige Spieler sagte nach dem Spiel ganz gelöst. «Gott sei Dank! Endlich können mich meine Mitspieler nicht mehr wegen meiner Erfolgslosigkeit vor dem Tor frotzeln».

Wie wertvoll gerade dieser Tigana für seine Mannschaft ist, steht allerdings völlig außer Frage. Er ist über viele Jahre der Wasserträger dieser Mannschaft gewesen. War die ideale «Rückendeckung» für die beiden offensiven Mittelfeldspieler Michel

Platini und Alain Giresse, der auch zusammen mit ihm in der gleichen Klubmannschaft spielt.

Das Spiel gegen die Ungarn an diesem 9. Juni 1986 hatte nur noch wenig Bedeutung. Denn keiner der vielen Zuschauer glaubte an die Überraschung, daß es die Magyaren schaffen würden, dem amtierenden Europameister «ein Bein zu stellen». Zu enttäuschend waren die bisherigen Leistungen bei dieser Endrunde.

Hätten die Franzosen etwas konzentrierter gespielt, wäre am

Ungarn – Frankreich 0:3 (9.6.)
 Austragungsort: Stadion Nou Camp in Leon
 Ungarn: Disztl, Roth, Garaba, Kardos, Sallai, Hannisch (46. Nagy), Detari, Varga, Kovacs (65. Bogнар), Dajka, Esterhazy
 Frankreich: Bats, Battiston, Ayache, Bossis, Amoros, Tigana, Giresse, Platini, Fernandez, Stopyra (71. Ferreri), Papin (61. Rocheteau)
 Schiedsrichter: Da Silva (Portugal)
 Tore: 0:1 Stopyra (30.), 0:2 Tigana (63.), 0:3 Rocheteau (85.)
 Zuschauer: 21000
 Gelbe Karten: Ayache, Rocheteau

Ende ein wesentlich höherer Sieg herausgesprungen. Platini mochte schimpfen und schreien wie er wollte – seine Kameraden vergaßen unkonzentriert die besten

UNGARN – FRANKREICH 0 : 3

MEXICO 86



MEXICO
 Sede de la Copa Mundial de Futbol 1986
2400

CARLOS SAN... 1984

CAMPESINO MUNDIAL DE FUTBOL MEXICO 86
 9 - Junio - 86
 Leon Guanajuato
 Estadio Nou Camp - Francia Hungría

Spiel der Gruppe C am 9. Juni 1986: Ungarn – Frankreich in Leon 0:3.

Foto nr.: 5

 **MEXICO 86**

Chancen. Auch in der Abwehr gestatteten sich die Franzosen gegen den harmlosen Gegner – der scheinbar das Fußball-ABC nicht mehr buchstabieren konnte – Lässigkeiten, die im Achtelfinale sicherlich zu einer Niederlage führen werden.

Aber die Ungarn, allen voran ihr enttäuschender Star Detari, konnten selbst die schönsten Geschenke nicht verwerten.

Am Schluß rückte der nicht überzeugende Michel Platini nach vorne, um endlich sein erstes WM-Tor zu schießen, aber auch das klappte nicht, worüber der Star vom italienischen Klub Juventus Turin sichtlich erbost war. So ließ Frankreichs Trainer Henri Michel nach dem Spiel erste leise Kritik an seinem Kapitän verlauten: «Ich weiß, daß er mehr kann, als er bisher in Mexico zeigte. Ich hoffe, daß er seine Fähigkeiten gegen Italien (nächster Gegner im Achtelfinale) endlich einmal voll ausspielt». Da konnte auch die glänzende Vorarbeit Platinis zum 3:0 durch den einge-

wechselten Rocheteau nichts an dieser Aussage ändern.

Die Belastung, die gerade auf den Schultern des jungen Trainers der Franzosen bei dieser Weltmei-

Olympiamannschaft. Er gewann – ohne vorher je eine Mannschaft trainiert zu haben – die Goldmedaille. Sicherlich aufgrund seiner Erfahrung, die er sich in 58 Län-



Sonderblock von Ungarn zur Weltmeisterschaft 1982.

WM-Qualifikation

29. 9.84 Jugoslawien - Bulgarien	0:0
13.10.84 Luxemburg - Frankreich	0:4
20.10.84 DDR - Jugoslawien	2:3
17.11.84 Luxemburg - DDR	0:5
21.11.84 Frankreich - Bulgarien	1:0
5.12.84 Bulgarien - Luxemburg	4:0
8.12.84 Frankreich - DDR	2:0
27. 3.85 Jugoslawien - Luxemburg	1:0
3. 4.85 Jugoslawien - Frankreich	0:0
6. 4.85 Bulgarien - DDR	1:0
1. 5.85 Luxemburg - Jugoslawien	0:1
2. 5.85 Bulgarien - Frankreich	2:0
18. 5.85 DDR - Luxemburg	3:1
1. 6.85 Bulgarien - Jugoslawien	2:1
11. 9.85 DDR - Frankreich	2:0
25. 9.85 Luxemburg - Bulgarien	1:3
28. 9.85 Jugoslawien - DDR	1:2
30.10.85 Frankreich - Luxemburg	6:0
16.11.85 Frankreich - Jugoslawien	2:0
16.11.85 DDR - Bulgarien	2:1
1. Frankreich	8 5 1 2 15:4 11-5
2. Bulgarien	8 5 1 2 13:5 11-5
3. DDR	8 5 0 3 16:9 10-6
4. Jugoslawien	8 3 2 3 7:8 8-8
5. Luxemburg	8 0 0 8 2:27 0-16

sterschaft lastet, ist verständlicherweise natürlich riesengroß. Noch 1976 war Henri Michel einer der tonangebenden Spieler in der französischen Nationalmannschaft. Nur, zum damaligen Zeitpunkt waren die Franzosen nicht die großen Fußballer, die später – 1984 – Europameister wurden und von vielen als kommander Weltmeister gehandelt wurden.

Das Erbe, das er dann von Michel Hidalgo übernahm, war also nicht einfach. Denn die Erwartungen in der französischen Bevölkerung waren groß und das Erreichen des Endspiels fest programmiert. Obwohl jedermann wußte, daß gerade der große Star Michel Platini – die Seele des französischen Spiels – weit entfernt von seiner Bestform war. Verletzungen und fehlende Spielpraxis taten ihr übriges.

1983 – bei den Olympischen Sommerspielen in Los Angeles – war Henri Michel Trainer der

derspielen und vielen Ligaspielen erworben hatte.

Sein Trainer-Kollege, der Ungar György Mezey (Jahrgang 1941) dagegen erklärte nach diesem Spiel seinen Rücktritt. Die enttäuschenden Leistungen seiner Mannschaft während dieser WM-Endrunde führten zu diesem Schritt. So erklärte er auch nach diesem Spiel: «Zu einer Analyse der erneut schlechten Leistung bin ich nicht fähig. Ich werde allen Journalisten, die es interessiert, später einen Brief schreiben.» Unter der Leitung von Mezey, der die Mannschaft 1983 von seinem Vorgänger Meszöly übernahm, spielte die Mannschaft einen modernen, attraktiven Tempo-Fußball und ließ neben der souveränen WM-Qualifikation (erstes Team, das sich qualifizierte) auch durch überraschende Auswärts-erfolge (1:0 über Deutschland, 1:0 über Spanien und 3:0 über Wales) aufhorchen.

Foto nr.: 6



Foto nr.: 7



Foto nr.: 8



Foto nr.: 9



1954, 1970 und 1994:
Schweizer Briefmarken
mit Fussball-Motiven

Wieder einmal – nach 28 Jahren! – meinte es das Schicksal gut mit der Schweizer Nation: Das 4:0 gegen Estland sicherte für die eidgenössischen «Spitzen-Tschütteler» endgültig das heiss ersehnte Billet zur Endrunde der Fussball-Weltmeisterschaft in den USA. Noch am Abend des Sieges schlug dieses Ereignis auch philatelistische Wellen: Bundesrat Adolf Ogi stellte der staunenden Öffentlichkeit höchstpersönlich das passende Briefmarkenmotiv vor! Arbeitet die Post so

Jahre 1970 erschien die Jubiläums-Ausgabe zum 75. Geburtstag des 1885 in Olten gegründeten SFV, dem damals erst 13 Fussballclubs angehörten. Die Zeit, als man sich gegen «Turnen, Schwingen und Schiessen»

Motivbrief mit den drei Schweizer Fussball-Briefmarken vom 15. 3. 1954, 17. 9. 1970 und 15. 3. 1994. Ortsstempel «Muri b. Bern» (Sitz des Schweizerischen Fussballverbandes).



Fussball-
Weltmeisterschaft
1994

schnell? Die Antwort lautet «Ja»: Die Ausgabe war ursprünglich für das 1995 fällige Jubiläum «100 Jahre Schweizerischer Fussballverband» vorgesehen, wurde dann aber aus aktuellem Anlass vorgezogen; der Motivbereich «Fussball Schweiz» hat somit den dritten Hauptvertreter gefunden. Bereits im

wehren musste, dürfte angesichts der Teilnahme 1994 ein Lächeln hervorrufen. Die Schweiz war ausserdem (wie die dritte hier vorgestellte Marke beweist) schon einmal vom Fussballfieber gepackt. Im Wankdorf-Stadion gewann am 4. Juli 1954 die deutsche Nationalelf den begehrten WM-Titel.

Foto nr.: 10



Auch die Schweizer Nati spielt 1994 in den USA um den FIFA World Cup



Die Schweiz ist wieder jemand im Fussball-sport! Das hörte man – nebst Lobeshymnen auf den erfolgreichen Trainer – schon während der Qualifikationsspiele, besonders jedoch nach dem 4:0-Sieg gegen Estland, der den endgültigen Durchbruch markierte. Die Idee, dass der goldene FIFA World Cup in den USA tatsächlich in Schweizer Hände fallen wird, dürfte sich im Bereich «Wunsch-

Schweizerischer Fussballverband» vorgezogen hat. Eine traumhafte Maximumkarte für den Fussballfreund liess sich mit der neuen 80-Rp.-«Sieger-Marke» und der heute noch frankaturgültigen Ausgabe zum 75jährigen Bestehen des SFV von 1970 gestalten. Der begehrte WM-Pokal liegt in dieser Kombination buchstäblich zum Greifen nahe: Ob es die Schweizer Nati auch so sehen wird?



träume» bewegen; der philatelistische Bezug zum Fussball ist jedoch eine handfeste Sache geworden, seit die Post ihre (eigentlich für 1995 geplante) Ausgabe «100 Jahre

Maximumkarte «FIFA World Cup», frankiert mit den beiden SFV-Jubiläumsbriefmarken von 1970 und 1994, Ortsstempel: 15.3.1994 von Mun b. Bern, dem Sitz des SFV.

Foto nr.: 11

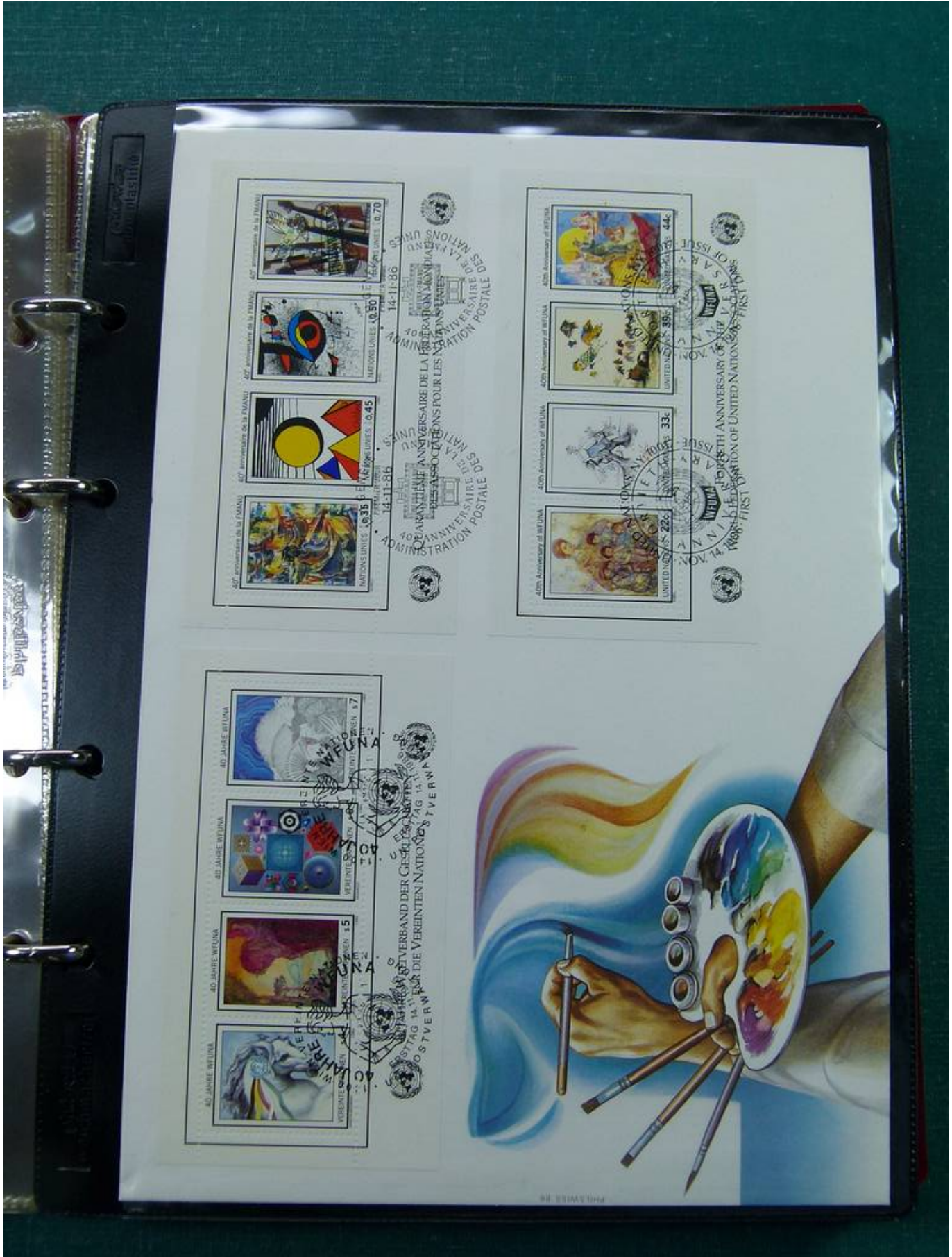


Foto nr.: 12



Foto nr.: 14



Foto nr.: 15



Foto nr.: 16

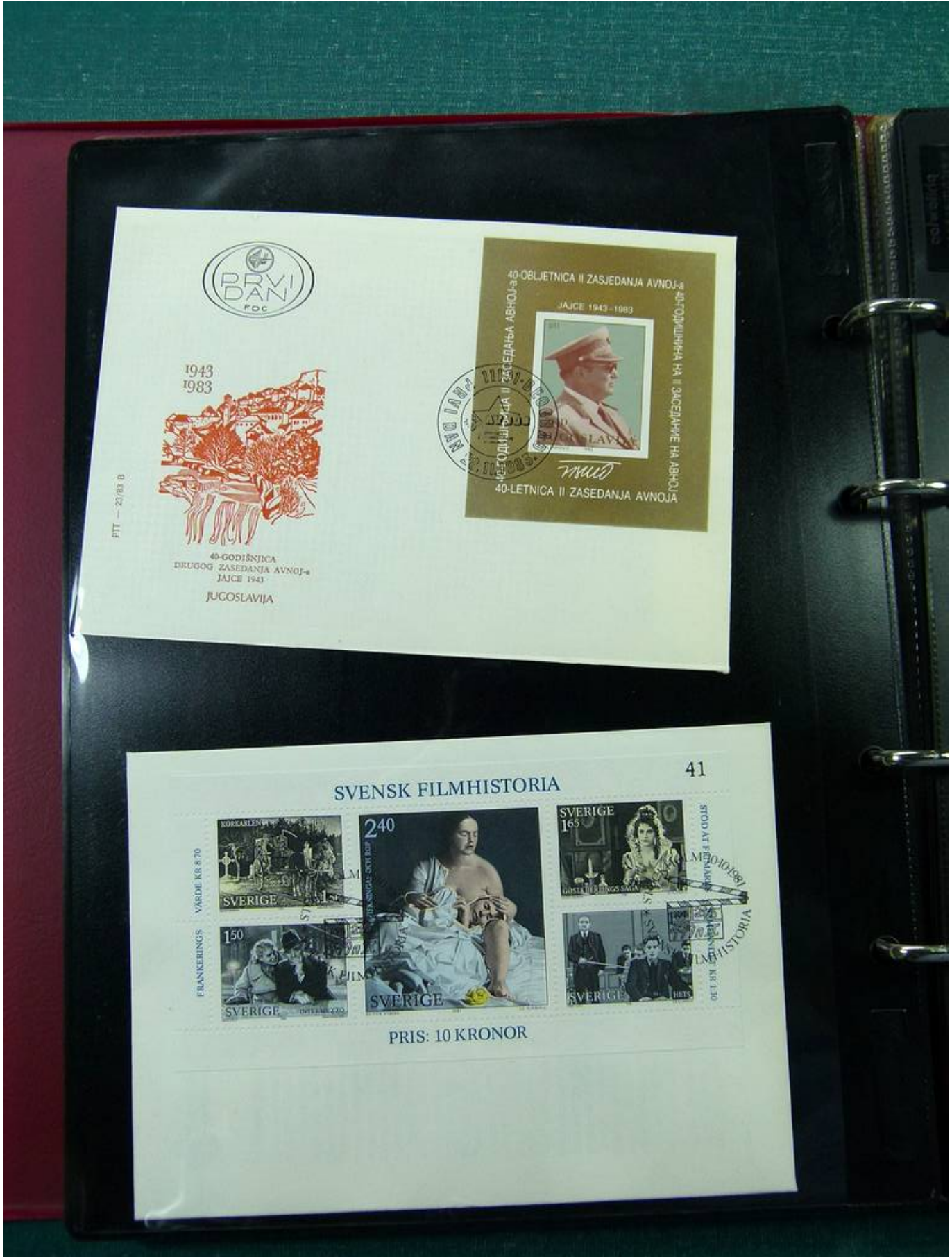


Foto nr.: 17

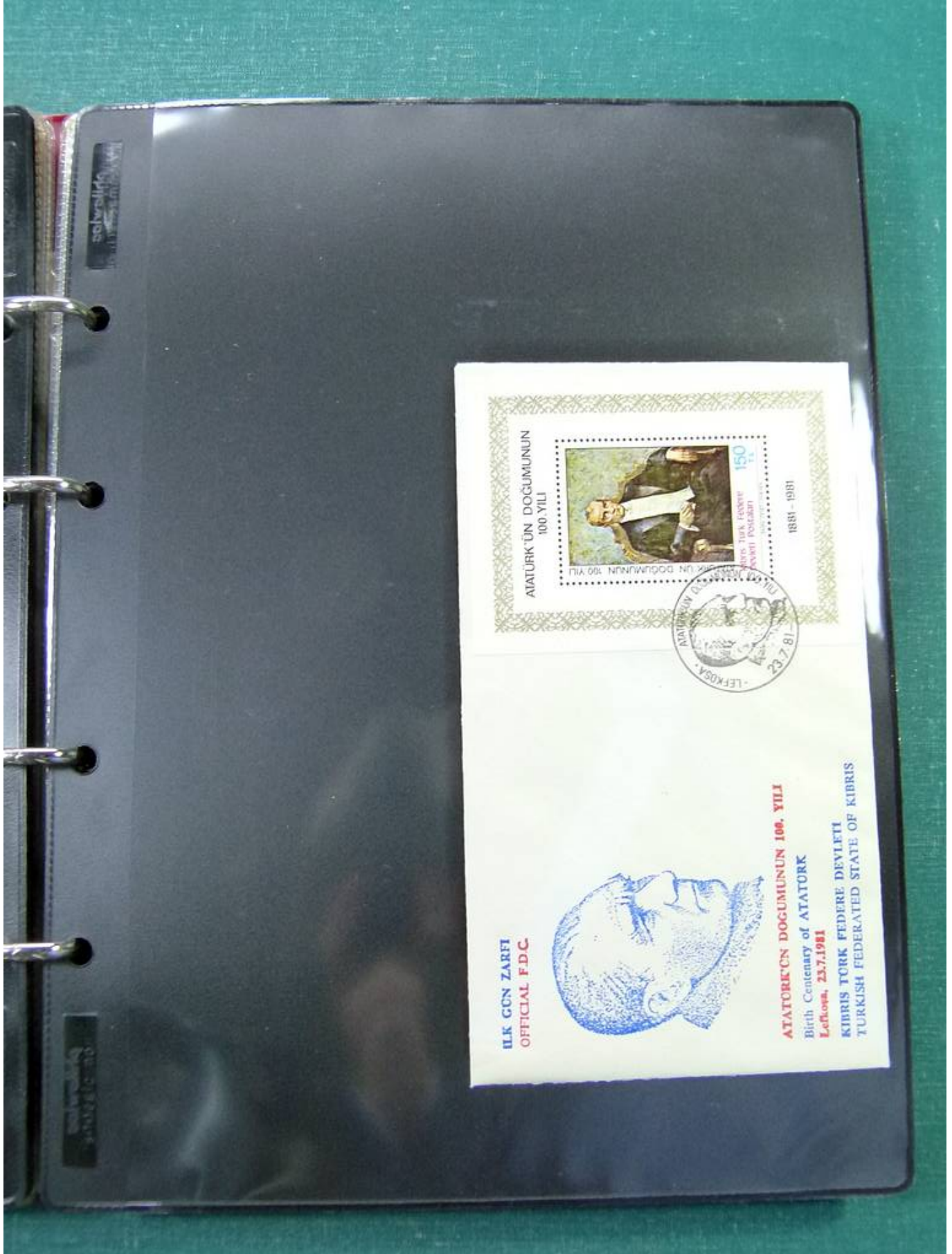


Foto nr.: 18



Foto nr.: 19



Foto nr.: 20

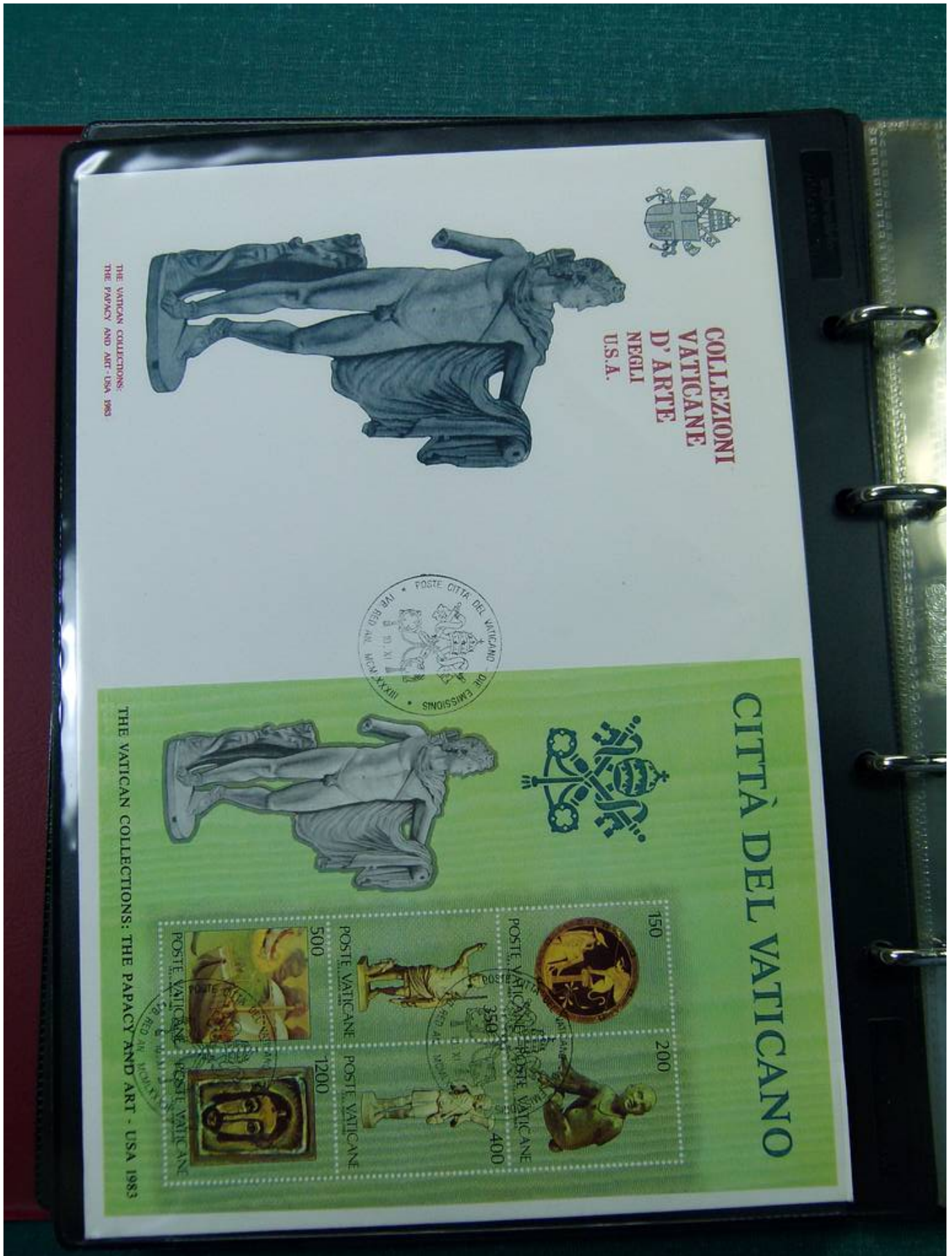


Foto nr.: 21



SKI 

Herren Slalom

Der Slalom der Herren gilt seit Jahren als schwächste Disziplin der Schweizer. Vor dem Slalom der Ski-WM gab es viele Favoriten. Und wie breit die Spitze in dieser Disziplin ist, zeigte der erste Lauf: Zehn Fahrer lagen innerhalb einer halben Sekunde. Es führten überraschend die beiden Bundesdeutschen Armin Bittner und Frank Wörndl. Der Österreicher Günther Mader lag mit einem Rückstand von 0,37 Sekunden an achter Stelle. Im zweiten Lauf realisierte Marc Girar-

delli Laufbestzeit. Doch dies reichte ihm im Gesamtklassement lediglich zum undankbaren vierten Platz. Zu groß war sein Rückstand aus dem ersten Lauf, wo er nur auf Platz 13 gelegen hatte.

Die zweitbeste Laufzeit erzielte Günther Mader und holte sich damit nach seiner Bronze-Medaille in der Kombination Silber im Slalom. Er verdrängte damit den Bundesdeutschen Armin Bittner auf den dritten Rang. Überlegen Gold holte sich jedoch der

andere Bundesdeutsche Frank Wörndl. Er erzielte im zweiten Lauf die dritbeste Zeit. Noch nie zuvor hatte er ein Weltcup-Rennen gewonnen. Mit ihm kam diese Ski-WM doch noch zu einem eigentlichen Überraschungssieger. Der 28jährige Sonthofer Zollbeamte holte sich mit seinem ersten Sieg überhaupt gleich WM-Gold. Die beiden Schweizer Joël Gaspoz und Jean-Daniel Délez belegten gemeinsam Platz sieben. Pirmin Zurbriggen schied im zweiten Lauf aus.

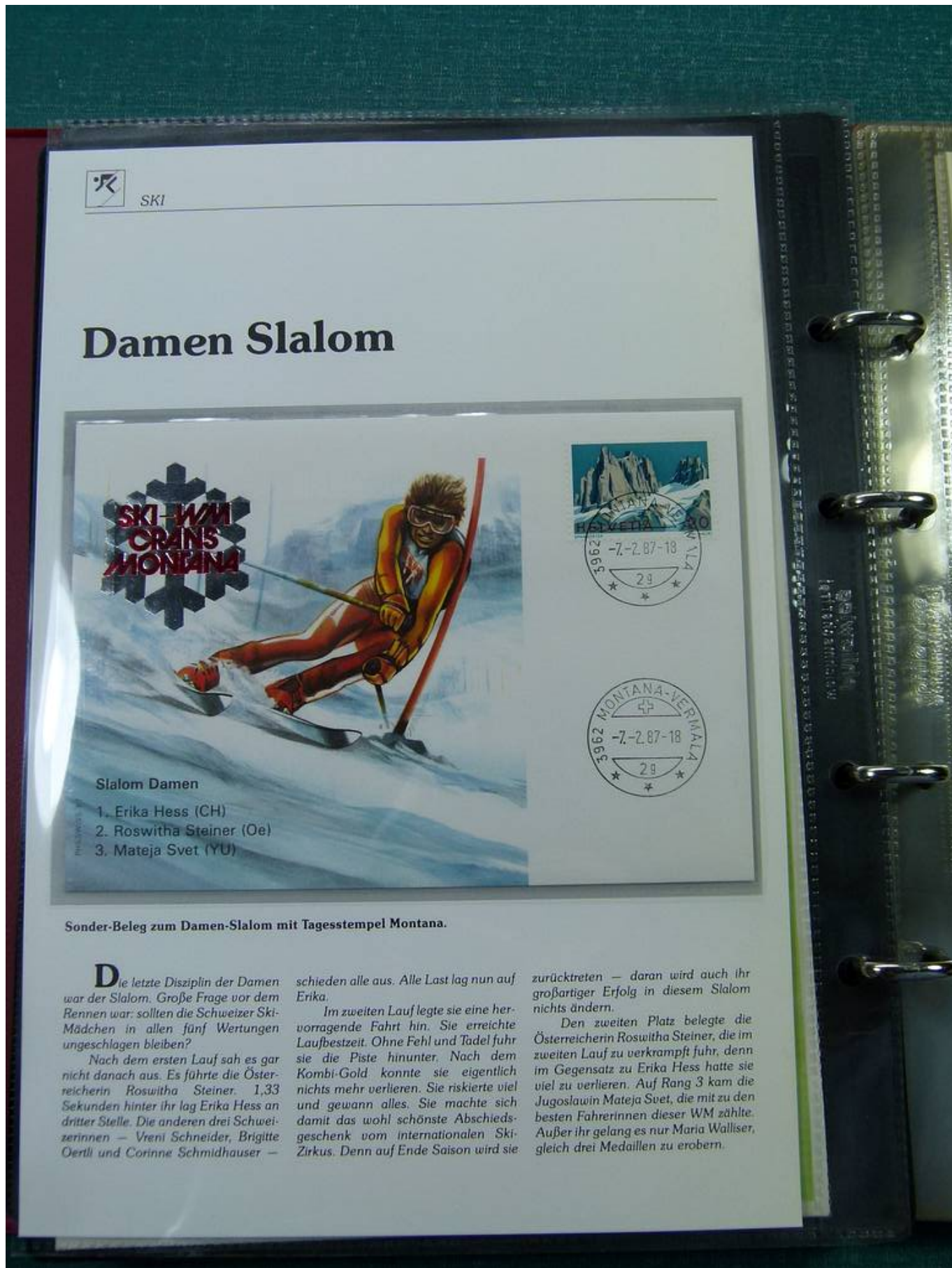


Slalom Herren

1. Frank Wörndl (BRD)
2. Günther Mader (Oe)
3. Armin Bittner (BRD)

Sonder-Beleg zum Herren-Slalom mit Tagesstempel Montana.

Foto nr.: 22



Damen Slalom



Slalom Damen

1. Erika Hess (CH)
2. Roswitha Steiner (Oe)
3. Mateja Svet (YU)



Sonder-Beleg zum Damen-Slalom mit Tagesstempel Montana.

Die letzte Disziplin der Damen war der Slalom. Große Frage vor dem Rennen war: sollten die Schweizer Ski-Mädchen in allen fünf Wertungen ungeschlagen bleiben?

Nach dem ersten Lauf sah es gar nicht danach aus. Es führte die Österreicherin Roswitha Steiner. 1,33 Sekunden hinter ihr lag Erika Hess an dritter Stelle. Die anderen drei Schweizerinnen – Vreni Schneider, Brigitte Oertli und Corinne Schmidhauser –

schieden alle aus. Alle Last lag nun auf Erika.

Im zweiten Lauf legte sie eine hervorragende Fahrt hin. Sie erreichte Laufbestzeit. Ohne Fehl und Tadel fuhr sie die Piste hinunter. Nach dem Kombi-Gold konnte sie eigentlich nichts mehr verlieren. Sie riskierte viel und gewann alles. Sie machte sich damit das wohl schönste Abschiedsgeschenk vom internationalen Ski-Zirkus. Denn auf Ende Saison wird sie

zurücktreten – daran wird auch ihr großartiger Erfolg in diesem Slalom nichts ändern.

Den zweiten Platz belegte die Österreicherin Roswitha Steiner, die im zweiten Lauf zu verkrampt fuhr, denn im Gegensatz zu Erika Hess hatte sie viel zu verlieren. Auf Rang 3 kam die Jugoslawin Mateja Svet, die mit zu den besten Fahrerinnen dieser WM zählte. Außer ihr gelang es nur Maria Walliser, gleich drei Medaillen zu erobern.

Foto nr.: 23



SKI 

Herren Riesenslalom

An seinem 24. Geburtstag machte sich Pirmin Zurbriggen selbst das schönste Geschenk: nach Silber in Kombination und Abfahrt und der Goldmedaille im Super-G holte er sich im Riesenslalom erneut Gold. Nach dem ersten Lauf lag er noch an zweiter Stelle, hinter seinem Landsmann und Freund Joël Gaspoz. Nach dem zweiten Lauf durfte sich Pirmin schon über die Silbermedaille freuen. Am Start oben stand nur noch Joël Gaspoz. Und dieser fuhr auf Teufel komm raus, er

riskierte viel — zu viel. Unmittelbar vor dem Ziel stürzte er — aus der Traum vom Gold. Alle hätten ihm diese Auszeichnung von Herzen gegönnt. Doch der eigene Kampfgeist wurde ihm diesmal zum Verhängnis. Joël ist ein ausgesprochener Siegfahrer. Ehrenplätze bedeuten ihm nichts. Nur dank dieser Einstellung brachte er es überhaupt so weit.

Die Silbermedaille eroberte sich Marc Girardelli, der in Crans-Montana überraschend gut abschnitt. Nach

Kombi-Gold zweimal Silber im Super-G und im Riesenslalom.

Italien kam durch den jungen Alberto Tomba zu seiner ersten Medaille. Beachtlich das Abschneiden der Deutschen, die mit Stuffer, Eder und Würndl geschlossen die Plätze fünf bis sieben belegten. Dazu kam «Wasi» auf den für ihn enttäuschenden 13. Platz. Noch vor ihm landete Veteran Ingemar Stenmark, der wohl größte Skifahrer aller Zeiten, auf dem 10. Platz.



Riesenslalom Herren

1. Pirmin Zurbriggen (CH)
2. Marc Girardelli (Lux)
3. Alberto Tomba (It)

Sonder-Beleg zum Herren-Riesenslalom mit Tagesstempel Crans.

Foto nr.: 24



SKI

Damen Riesenslalom



Riesenslalom Damen

1. Vreni Schneider (CH)
2. Mateja Svet (YU)
3. Maria Walliser (CH)



Sonder-Beleg zum Damen-Riesenslalom mit Tagesstempel Crans.

Der Riesenslalom gehört zu den Parade-Disziplinen der Schweizer Ski-Mädchen. Dies zeigte sich auch wieder am 5. Februar 1987 anlässlich der Ski-WM. Als große Favoritinnen starteten Maria Walliser und Vreni Schneider. Und sie wurden dieser Rolle gerecht.

Nach dem ersten Lauf führte Vreni Schneider mit klarem Vorsprung auf die Jugoslawin Mateja Svet, die bereits im Super-G Bronze geholt

hatte. An dritter Stelle folgte Michela Figini. Erst auf Rang 8 plazierte sich Maria Walliser, die in ihrem Lauf einen schweren Fehler aufwies und beinahe gestürzt wäre.

Im zweiten Lauf änderte sich an den beiden ersten Plätzen nichts mehr. Vreni Schneider gelang es ausgezeichnet, die richtige Mischung von Angriff und Kontrolle zu finden. Sie hatte ja auch das Beispiel von Joël Gaspoz vor Augen, der am Vortag in aussichtsrei-

cher Position gestürzt war. Für die Elmerin war es ein toller Triumph. Nach zwei undankbaren vierten Plätzen in der Kombination und im Super-G kam sie endlich aufs Podest – und erst noch ganz zuoberst. Und ihr Sieg war durchaus verdient. Letztes Jahr gewann sie den Weltcup im Riesenslalom und auch im WM-Winter war sie in fünf Riesenslaloms viermal auf dem Podest. Großartig die Leistung von Maria Walliser, die Bronze holte.

Foto nr.: 25



Herren Super-G

Am 2. Februar 1987 fand in Crans-Montana erstmals an einer Ski-WM ein Super-G statt. Erster Weltmeister im Super-G wurde überlegen Pirmin Zurbriggen. Mit diesem Titel krönte der Walliser seine überragenden Leistungen. Nach zweimal Silber in Abfahrt und Kombination nun Gold. Auf den Silber-Medaillen-Gewinner Marc Girardelli holte Pirmin ganze 0,87 Sekunden Vorsprung heraus. Eine ganze Welt im Skirennsport! Den dritten Platz mit einem Rückstand von

1,15 Sekunden belegte der Bundesdeutsche Markus Wasmeier.

Auf dem Siegerpodest standen also die zur Zeit mit Abstand besten und komplettesten Skirennfahrer! Leute, die auch den Gesamtweltcup nach Belieben dominieren.

Nach zwei Silber-Medaillen ließ Pirmin Zurbriggen den Kopf nicht hängen – nein, er griff wieder voll an, attackierte, wo immer er nur konnte. Natürlich ein wunderschönes Gefühl für ihn, in seiner engeren Heimat als Welt-

meister gefeiert zu werden.

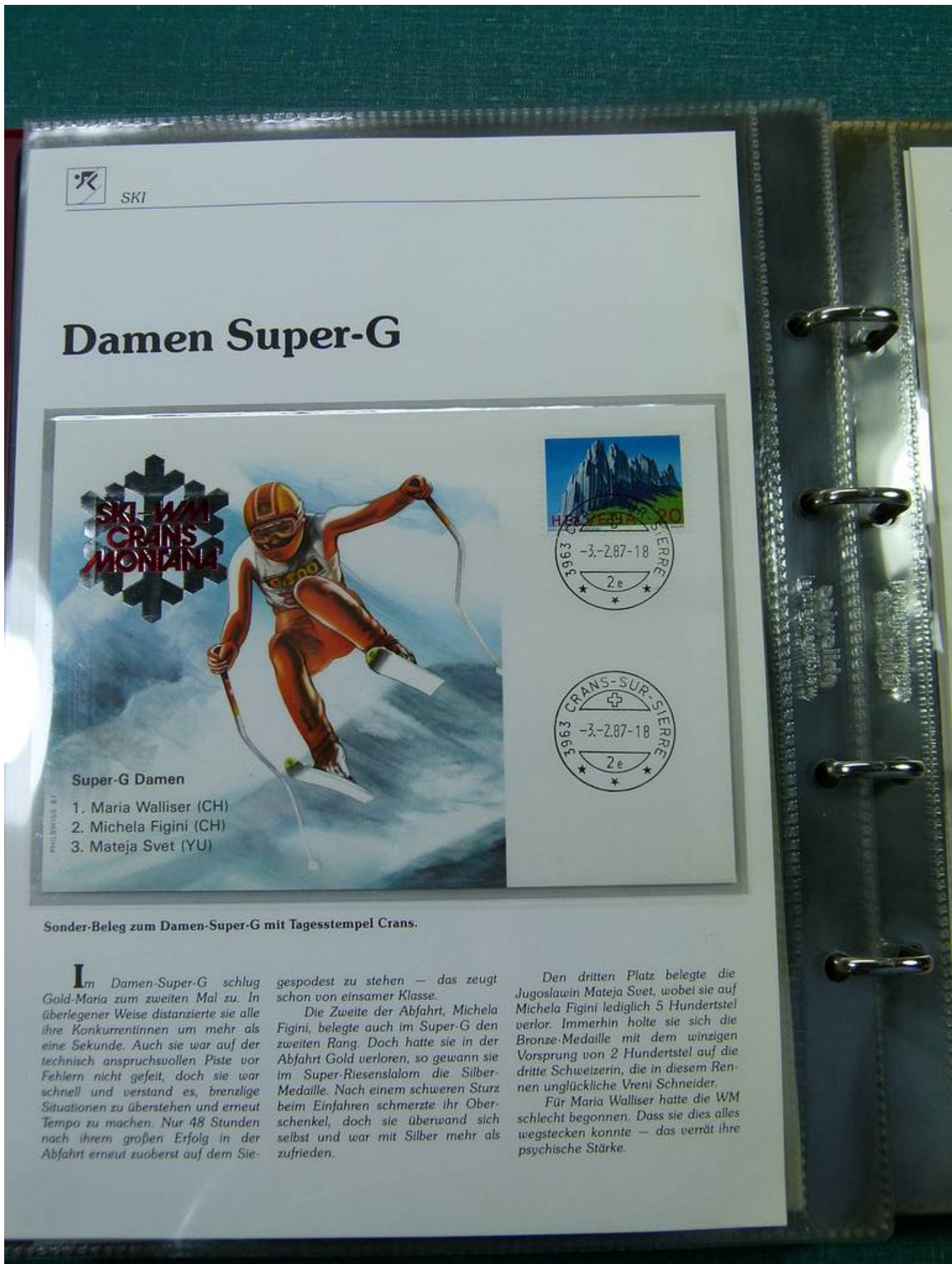
Ein bisschen Pech hatte «Wasi», konnte er doch erst mit Nummer 14 ins Rennen gehen, als die Piste bereits einige Schläge aufwies. Doch bei der Superform von Pirmin wäre auch mit besserer Startnummer höchstens der 2. Platz frei gewesen. Absolut keine Chancen hatten die reinen Abfahrer, war die Strecke doch eindeutig auf die Techniker ausgerichtet. «Mister Super-G» wurde seinem Namen wieder einmal gerecht.

Super-G Herren

1. Pirmin Zurbriggen (CH)
2. Marc Girardelli (Lux)
3. Markus Wasmeier (BRD)

Sonder-Beleg zum Herren-Super-G mit Tagesstempel Crans.

Foto nr.: 26



SKI

Damen Super-G



Super-G Damen

1. Maria Walliser (CH)
2. Michela Figini (CH)
3. Mateja Svet (YU)

Sonder-Beleg zum Damen-Super-G mit Tagesstempel Crans.

Im Damen-Super-G schlug Gold-Maria zum zweiten Mal zu. In überlegener Weise distanzierte sie alle ihre Konkurrentinnen um mehr als eine Sekunde. Auch sie war auf der technisch anspruchsvollen Piste vor Fehlern nicht gefeit, doch sie war schnell und verstand es, brenzlige Situationen zu überstehen und erneut Tempo zu machen. Nur 48 Stunden nach ihrem großen Erfolg in der Abfahrt erneut zuoberst auf dem Sie-

gespodest zu stehen — das zeugt schon von einsamer Klasse.

Die Zweite der Abfahrt, Michela Figini, belegte auch im Super-G den zweiten Rang. Doch hatte sie in der Abfahrt Gold verloren, so gewann sie im Super-Riesenslalom die Silber-Medaille. Nach einem schweren Sturz beim Einfahren schmerzte ihr Oberschenkel, doch sie überwand sich selbst und war mit Silber mehr als zufrieden.

Den dritten Platz belegte die Jugoslawin Mateja Svet, wobei sie auf Michela Figini lediglich 5 Hundertstel verlor. Immerhin holte sie sich die Bronze-Medaille mit dem winzigen Vorsprung von 2 Hundertstel auf die dritte Schweizerin, die in diesem Rennen unglückliche Vreni Schneider.

Für Maria Walliser hatte die WM schlecht begonnen. Dass sie dies alles wegstecken konnte — das verrät ihre psychische Stärke.

Foto nr.: 27



SKI 

Herren Abfahrt

Bei wunderschönem Wetter ging am Samstag, den 31. Januar 1987, bei der Ski-WM die Krönungs-Disziplin, die Abfahrt der Herren über die Bühne. War das ein Rennen! Noch nie hatte es einen solchen Triumph eines einzelnen Landes gegeben. Fünf Schweizer starteten. Sie belegten die Plätze 1 bis 4 und Rang 6.

Weltmeister wurde Peter Müller, seit Jahren einer der konstantesten Abfahrer und seit jeher eine Stütze des Schweizer Ski-Teams. Der am 5. 10.

1957 geborene «Pitsch» kam endlich, nach zahlreichen Versuchen, zur verdienten Goldmedaille. Mit seiner Sieger-Zeit von 2:07,80 verdrängte er Superkönner Pirmin Zurbriggen auf den zweiten Platz. Der Weltmeister von Bormio mußte diesmal mit Silber vorliebnehmen. Er wies einen Rückstand von 0,33 Sekunden auf. Bei allen Zwischenzeiten war er Schnellster, doch im Schlussteil fuhr Peter Müller noch angrieffiger als der Walliser. Die Bronze-Medaille holte sich der Wildhauser Karl

Alpiger, der vor allem im Schlussteil dieser wunderbaren, doch anforderungsreichen Abfahrt mächtig Dampf machte.

Den undankbaren 4. Platz belegte – wie schon so oft – Franz Heinzer. Trotz einer hervorragenden Fahrt blieb er hinter seinen 3 Team-Kameraden zurück. Den beachtlichen 6. Rang belegte schließlich Daniel Mahrer. Nur der Kanadier Rob Boyd vermochte als 5. in die Phalanx der Schweizer einzubrechen.



Abfahrt Herren

1. Peter Müller (CH)
2. Pirmin Zurbriggen (CH)
3. Karl Alpiger (CH)

Sonder-Beleg zur Herren-Abfahrt mit Tagesstempel Montana.

Foto nr.: 28



Sonder-Beleg zur Damen-Abfahrt mit Tagesstempel Montana.

Die Damen-Abfahrt sollte zum schönsten Tag im Leben der 24-jährigen Maria Walliser aus dem Toggenburg werden. Die hübsche Maria riskierte auf der schwierigen Abfahrts-Strecke Kopf und Kragen. Dabei mußte sie ein paar heikle Momente überstehen. Doch am Ziel hob sie sofort die Arme in die Höhe. Sie hatte die vor ihr gestarteten Konkurrentinnen in überragender Weise hinter sich gelassen. Mit ihrer Zeit von 1:43,80 distanzierte sie

Michela Figini um 0,31 Sekunden und die Bundesdeutsche Regine Mösenlechner um gar 1,06 Sekunden.

Wieder ein Doppelsieg also für die Schweizerinnen. Und verdient war dieser Erfolg ganz gewiss. Denn Maria und Michela hatten die ganze Saison bereits dominiert. Auf der für viele Fahrerinnen brutalen Strecke konnten sie jetzt von ihrer langjährigen Erfahrung profitieren. Maria Walliser gewann 1985/86 zwar den Weltcup, doch bei

Olympischen Spielen oder Weltmeisterschaften hatte es ihr noch nie aufs oberste Podest gereicht. Michela Figini ihrerseits war schon Olympiasiegerin und Weltmeisterin in der Abfahrt. Ein gerechtes Ergebnis also.

Hinter den beiden überragenden Schweizerinnen belegten die beiden bundesdeutschen Ski-Mädchen Regine Mösenlechner und Marina Kiehl sowie die Kanadierin Laurie Graham die nächsten Plätze.

Foto nr.: 29



Foto nr.: 30

Eisenbahn-Spezial-Belege



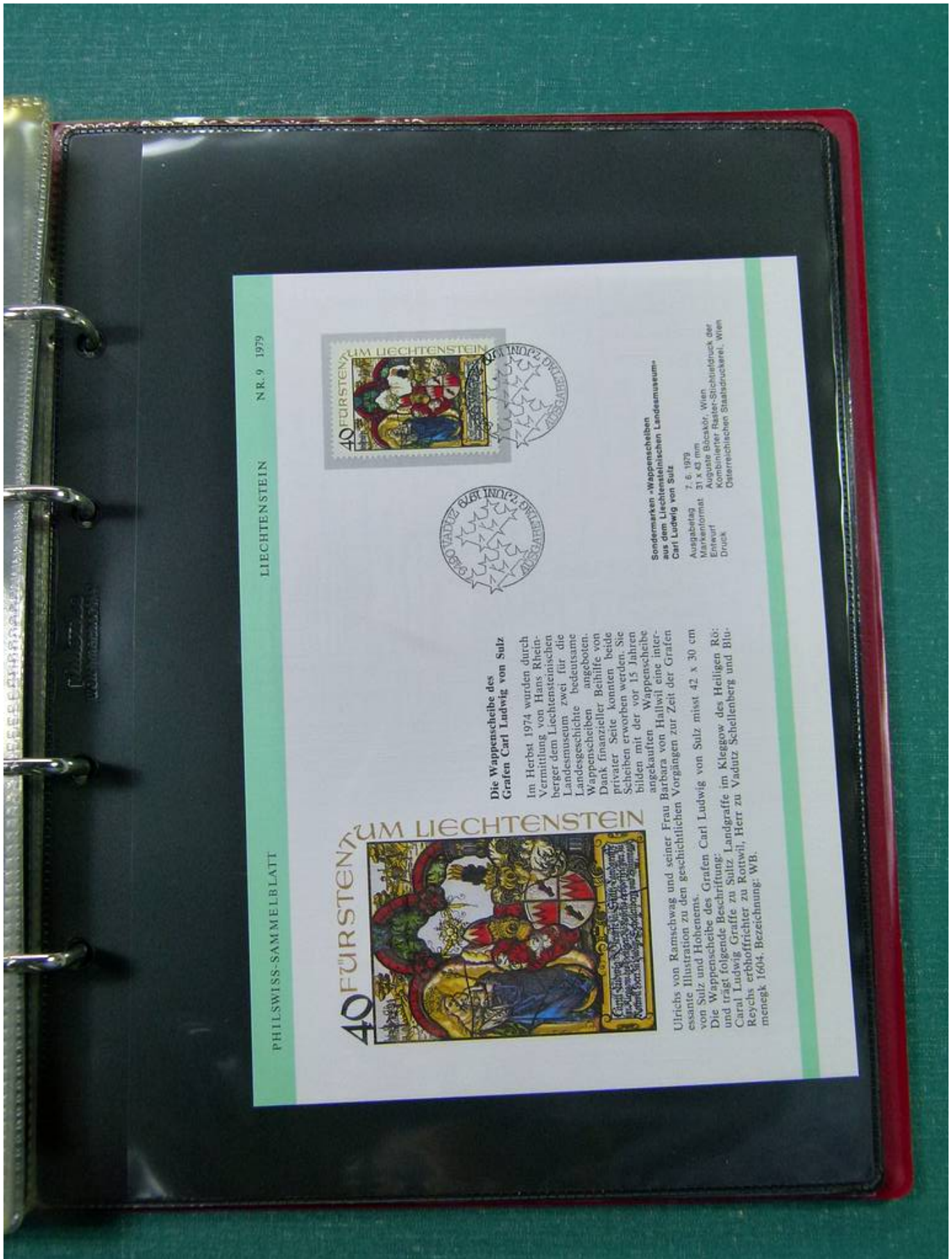
Erstaunlich, was eine Lokomotive in der verhältnismäßig kurzen Dienstzeit von rund 15 Jahren leisten muß. LOKI «Grenchen» wurde in dieser Zeitspanne eine ganze Menge abverlangt. Nicht weniger als 2,8 Mio. Kilometer hat sie zurückgelegt! Das scheint ihr aber nicht allzuviel auszumachen, gilt sie doch in Fachkreisen als außerordentlich leistungsstark: Sie kann auf einer Steigung von 27 Promille bei einem Eigengewicht von 80 Tonnen 630 Tonnen den Berg hinaufziehen. Für diese Leistung sorgen 4 Triebmotoren, die über einen Gleichrichter mit Wellenstrom gespeist werden. Aus diesem System resultiert der Name «Gleichrichter-Lok». Über 4 Triebachsen gelangt die gebändigte Kraft (Stundenleistung 4990 kW) auf die Schiene. Bei der enormen Zugkraft ist «Grenchen» auch noch recht schnell. So schafft sie auf ebener Strecke die Höchstgeschwindigkeit von 140 km/h. Erbaut wurde die Lok von SLM Winterthur und BBC (Brown Boveri) Baden. Ihre Inbetriebsetzung war am 1. Mai 1967. Ihre genaue Bezeichnung: Re-

4/4 Gleichrichter-Lok Nr. 163. Wesentlich älter jedoch ist die Bern-Lötschberg-Simplon-Bahn, deren Geschichte gut in diesen Rahmen paßt.

Die Stadt Bern suchte seine Verbindung mit Italien vorerst durch einen Anschluß an die Gotthardbahn herzustellen und unterstützte mit großen Opfern den Bau der Linie Bern-Langnau-Luzern, die noch sieben Jahre vor Eröffnung des Gotthardtunnels vollendet wurde. Der Baubeginn am Simplontunnel im Jahre 1898 gab den Bestrebungen Berns zu einer direkten Verbindung nach Süden lebhaften Auftrieb; von den seit zwei Jahrzehnten ausgearbeiteten Projekten ging nach heftigen Auseinandersetzungen das Lötschberg-Projekt des Berner Regierungsrates Wilhelm Teuscher siegreich hervor. Der Baubeschluß kam im Juni 1906 zu stande, im selben Monat also, da der Simplontunnel eröffnet wurde. Da Bund, SBB und Nachbarkantone der Lötschbergbahn gleichgültig, wenn nicht ablehnend gegenüberstanden, blieb der Kanton Bern für die Finanzierung des

großen Werkes auf die Mithilfe des Auslandes angewiesen. Kapital- und Baupartner war Frankreich, das nach dem Verlust von Elsaß-Lothringen seine westlicher gelegenen Grenzübergänge und Zufahrtslinien zur großen Transitachse ausbauen wollte. Der Lötschberg fügte sich in optimaler Weise in diese zum Simplon zielende Achse. Die neue Alpenbahn begann in Frutigen, Endpunkt der 1901 eröffneten, dampfgetriebenen Spiez-Frutigen-Bahn. Der Bau im unwegsamen Gelände, unter ständiger Bedrohung durch die Naturgewalten, stieß auf ungeahnte Schwierigkeiten. Eine deutliche S-Kurve mitten im Lötschbergtunnel erinnert für alle Zeiten an die Katastrophe vom 24. Juli 1908, als 25 italienische Bauarbeiter nach einer Sprengung einem gewaltigen Einbruch von Wasser und Schlamm zum Opfer fielen. Dadurch wurden die Bauarbeiten um ein halbes Jahr unterbrochen. Außerdem wurde der Tunnel durch die Umgehung der Einbruchstelle um 800 m länger, als ursprünglich geplant. Eröffnung war am 15.7.1913.

Foto nr.: 31



NR. 9 1979

LIECHTENSTEIN

PHILSWISS-SAMMELBLATT



Sondermarken-Wappenscheiben
aus dem Liechtensteinischen Landesmuseum
Carl Ludwig von Sultz

Ausgabeort: 7. 6. 1979
Markenformat: 31 x 43 mm
Entwurf: Auguste Böckler, Wien
Druck: Kombiniertes Raster-Silberdruck der
Österreichischen Staatsdruckerei, Wien

Die Wappenscheibe des
Grafen Carl Ludwig von Sultz

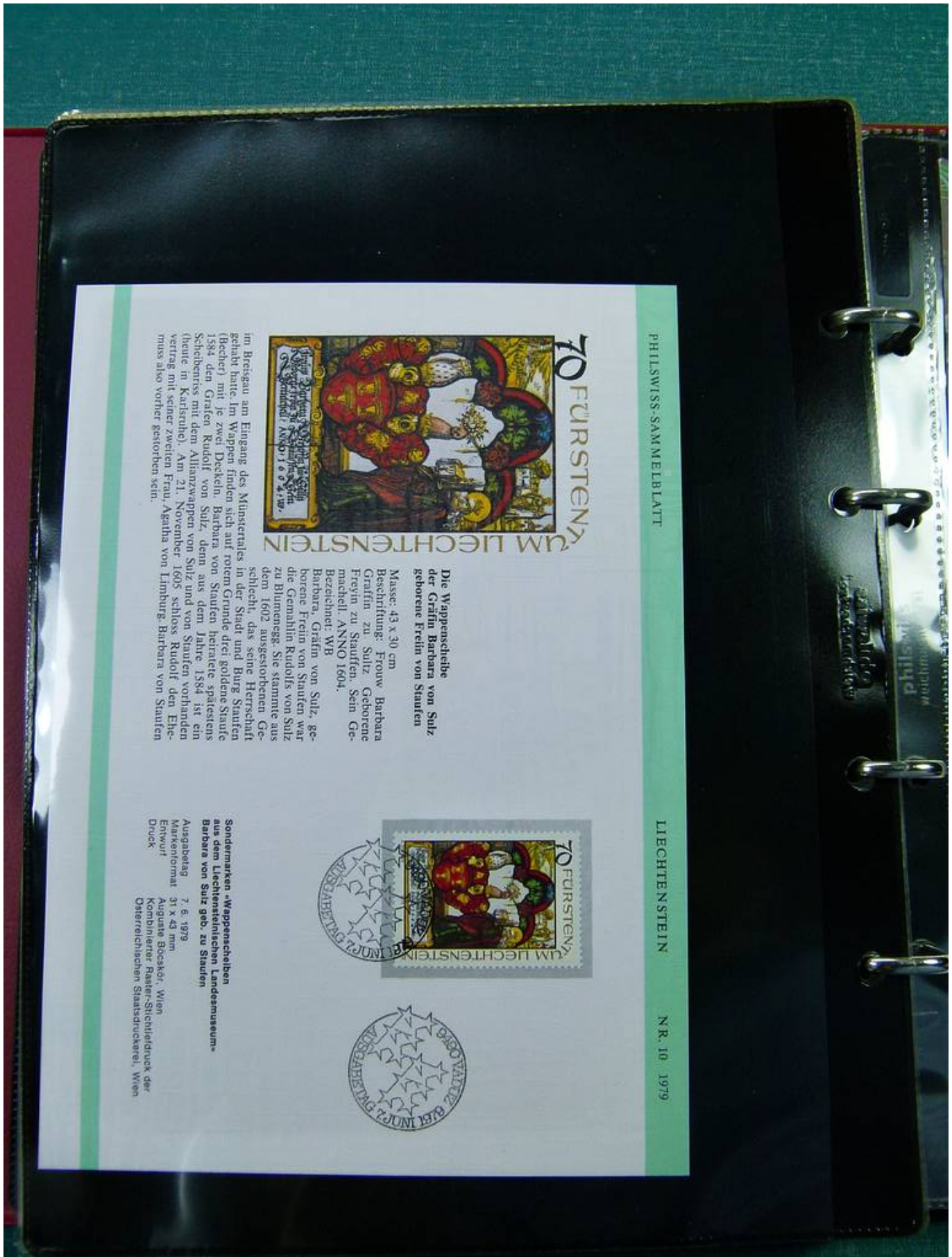
Im Herbst 1974 wurden durch Vermittlung von Hans Rheinberger dem Liechtensteinischen Landesmuseum zwei für die Landesgeschichte bedeutsame Wappenscheiben angeboten. Dank finanzieller Beihilfe von privater Seite konnten beide Scheiben erworben werden. Sie bilden mit der vor 15 Jahren angekauften Wappenscheibe von Frau Barbara von Hallwil eine interessante Vorgängerserie zur Zeit der Grafen von Sultz und Hohenems.

Ulrichs von Ramschwag und seiner Frau Barbara von Hallwil eine interessante Illustration zu den geschichtlichen Vorgängen zur Zeit der Grafen von Sultz und Hohenems. Die Wappenscheibe des Grafen Carl Ludwig im Kieggow des Heiligen Rö: und trägt folgende Beschriftung: Caral Ludwig, Graf zu Sultz, Landgraffe im Kieggow des Heiligen Rö: Reichs erbhöfflicher zu Rottwil, Herr zu Vadutz, Schellenberg und Blumeneck 1604. Bezeichnung: WB.



Ulrichs von Ramschwag und seiner Frau Barbara von Hallwil eine interessante Illustration zu den geschichtlichen Vorgängen zur Zeit der Grafen von Sultz und Hohenems. Die Wappenscheibe des Grafen Carl Ludwig im Kieggow des Heiligen Rö: und trägt folgende Beschriftung: Caral Ludwig, Graf zu Sultz, Landgraffe im Kieggow des Heiligen Rö: Reichs erbhöfflicher zu Rottwil, Herr zu Vadutz, Schellenberg und Blumeneck 1604. Bezeichnung: WB.

Foto nr.: 32



PHILSWISS-SAMMELBLATT

LIECHTENSTEIN

N.R. 10 1979



Die Wappenscheibe der Gräfin Barbara von Sulz geborene Frein von Stauffen

Masse: 43 x 30 cm

Beschiffung: Prouw Barbara Gräfin zu Sulz Geborene Freyin zu Stauffen. Sein Gemachell. ANNO 1604. Bezeichnet WB

Barbara, Gräfin von Sulz, geborene Frein von Stauffen war die Gemahlin Rudolfs von Sulz zu Blumenegg. Sie stammte aus dem 1602 ausgestorbenen Geschlecht, das seine Herrschaft im Breisgau am Eingang des Münstertrales in der Stadt und Burg Stauffen gehabt hatte. Im Wappen finden sich auf rotem Grunde drei goldene Stauffen (Becher) mit je zwei Deckeln. Barbara von Stauffen heiratete spätestens 1584 den Grafen Rudolf von Sulz, denn aus dem Jahre 1584 ist ein Scheibentz mit dem Allianzwappen von Sulz und von Stauffen vorhanden (heute in Karlsruhe). Am 21. November 1605 schloss Rudolf den Ehevertrag mit seiner zweiten Frau, Agatha von Limburg. Barbara von Stauffen muss also vorher gestorben sein.



Sondermarken «Wappenscheiben aus dem Liechtensteinischen Landesmuseum» Barbara von Sulz geb. zu Stauffen

Ausgabeort: 7. 6. 1979
Markenformat: 31 x 43 mm
Entwurf: Auguste Bockel, Wien
Kombinierter Raster-Stichtiefdruck der Österreichischen Staatsdruckerei, Wien

Foto nr.: 34

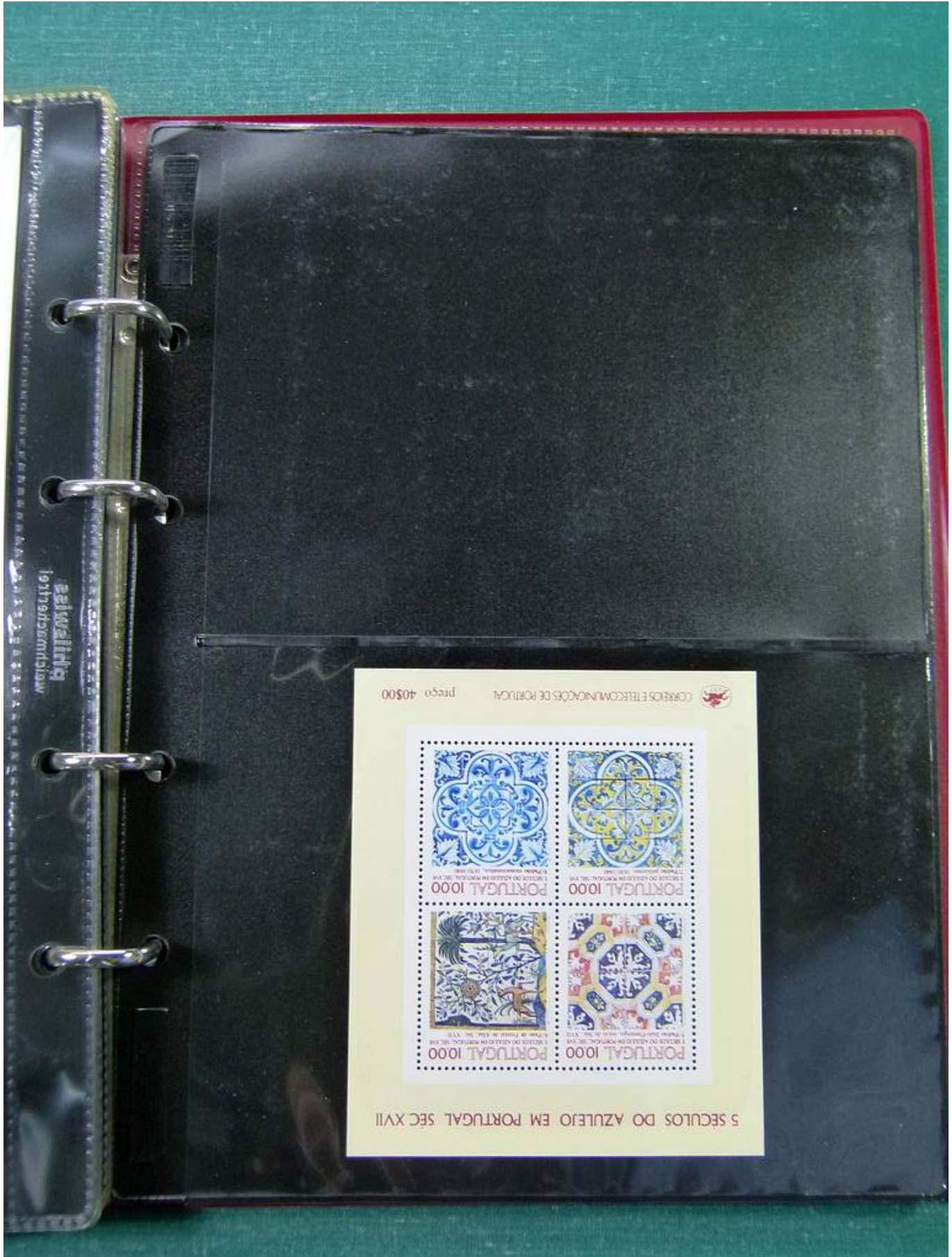


Foto nr.: 35



Foto nr.: 36



Foto nr.: 37



Foto nr.: 38

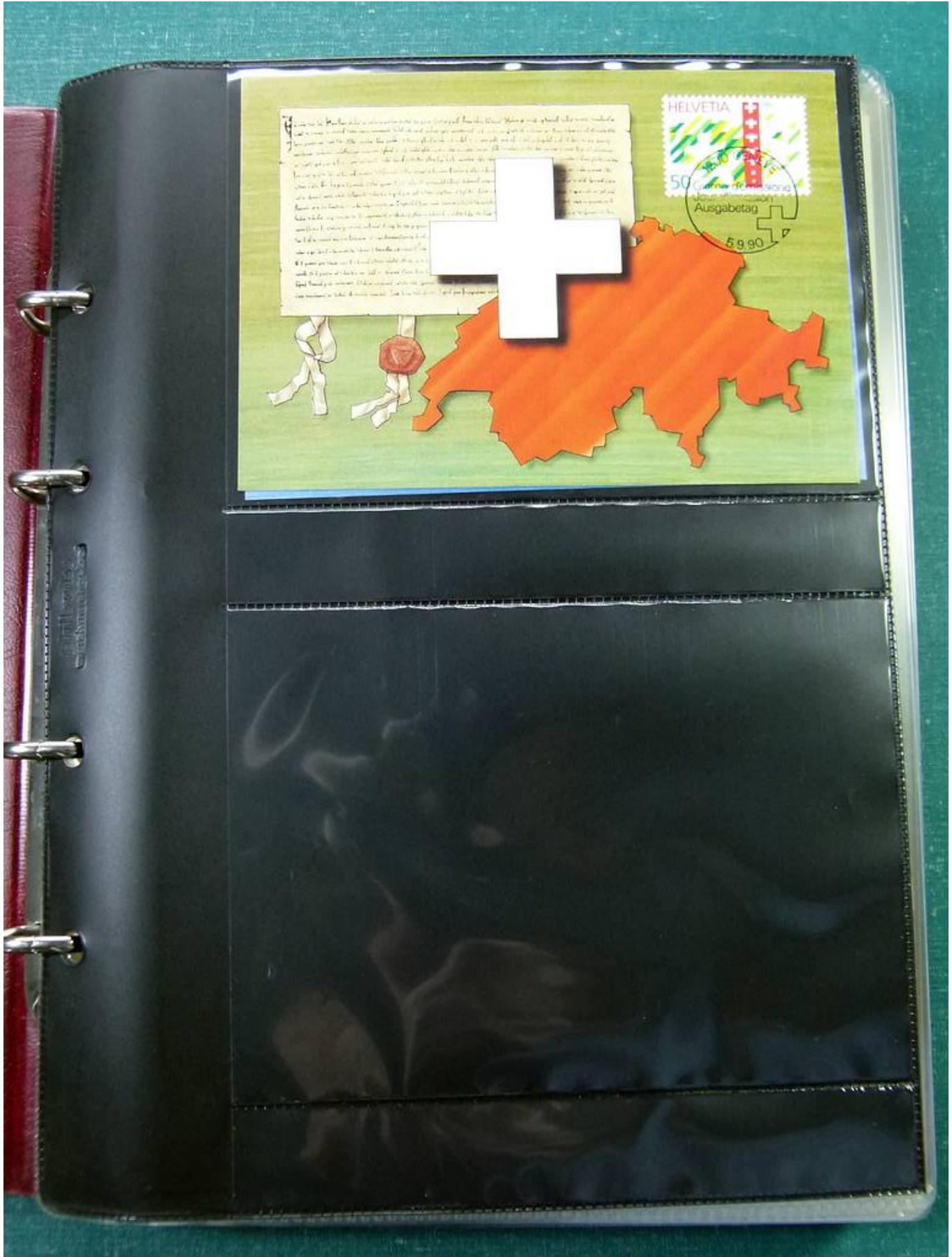


Foto nr.: 39



Foto nr.: 40



Foto nr.: 41



Foto nr.: 43



Foto nr.: 44



Foto nr.: 46



Foto nr.: 47



Foto nr.: 48



Foto nr.: 49



Foto nr.: 50



Foto nr.: 51



Foto nr.: 52



Foto nr.: 53

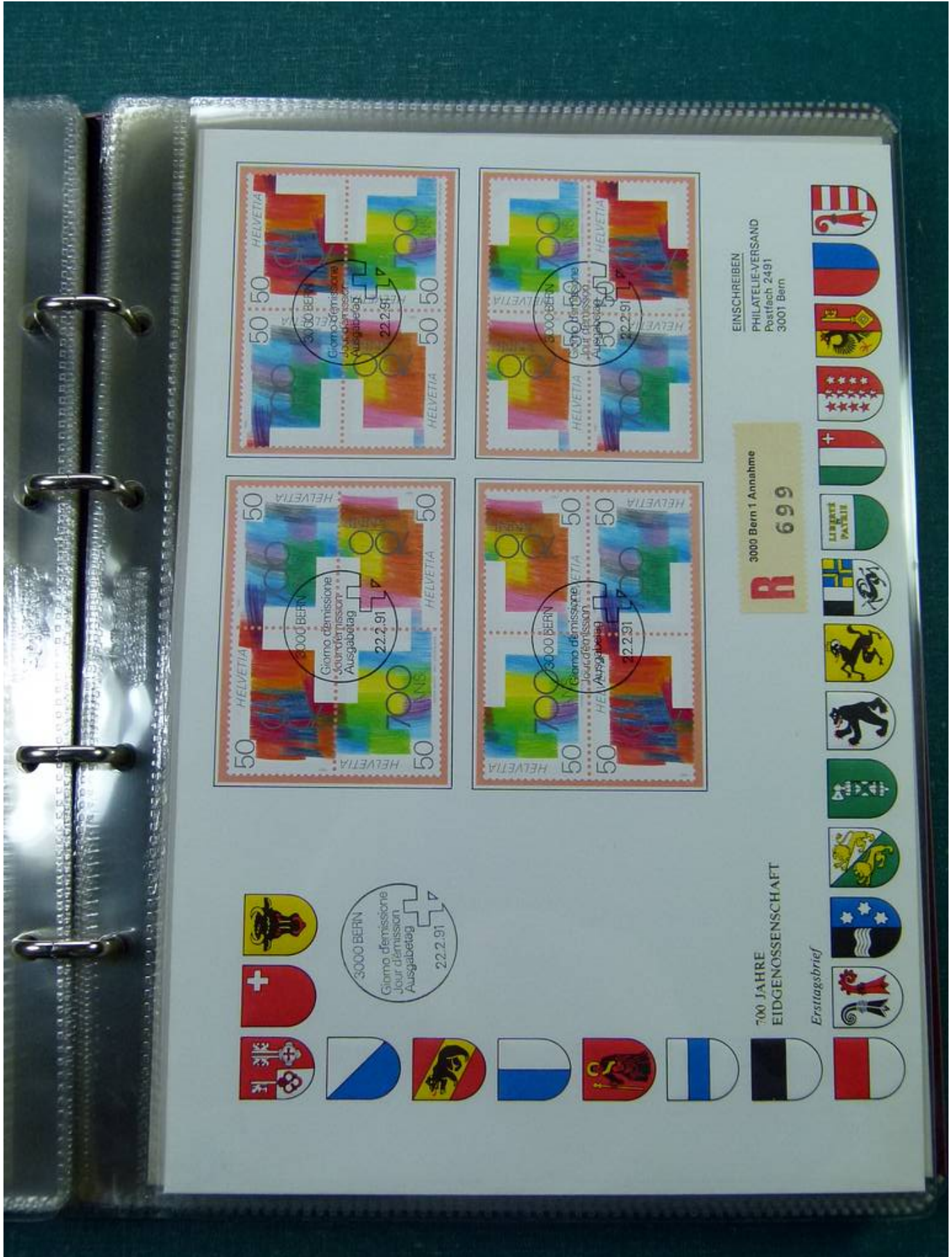


Foto nr.: 54



Foto nr.: 55



Foto nr.: 56



Foto nr.: 57



Foto nr.: 58

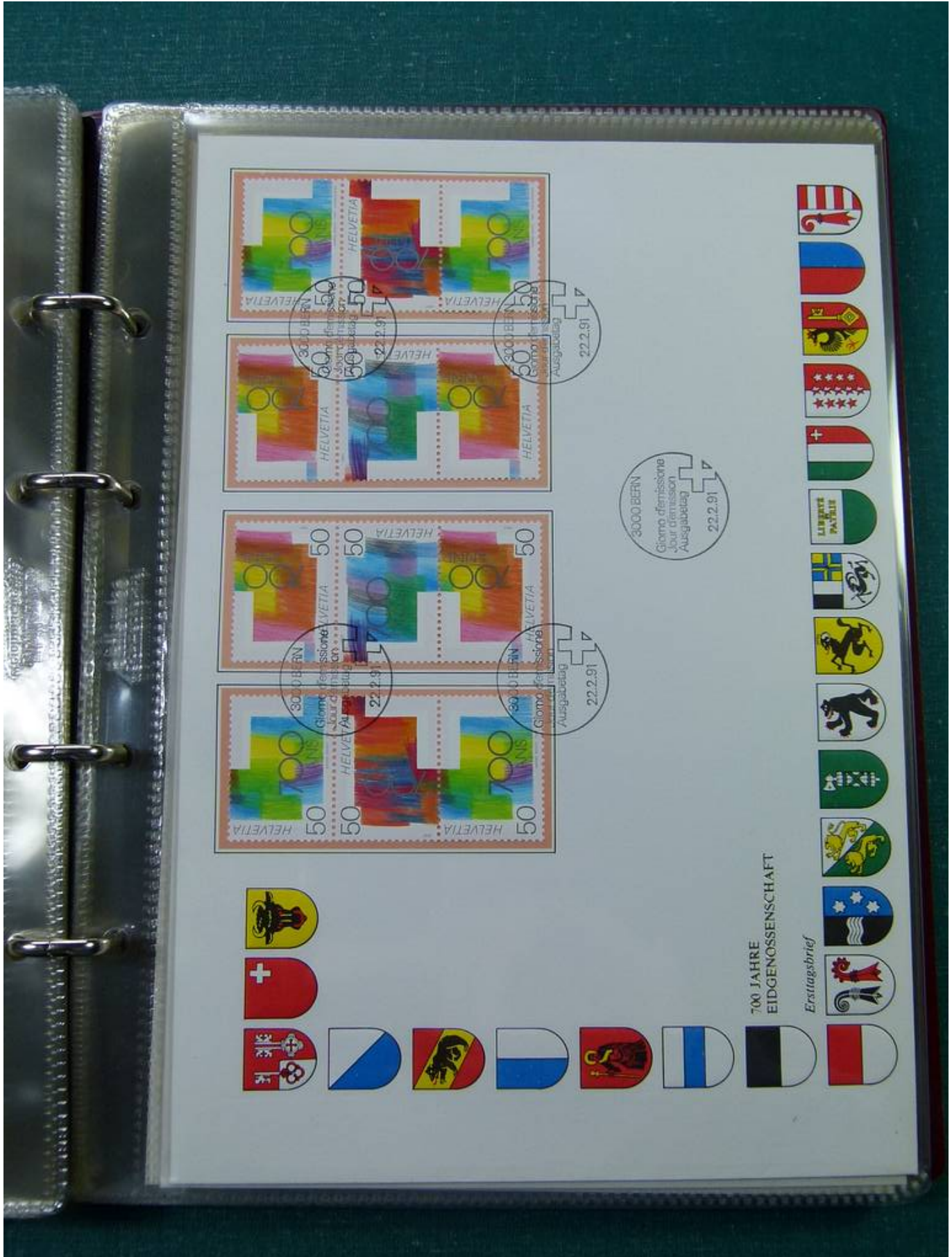


Foto nr.: 59

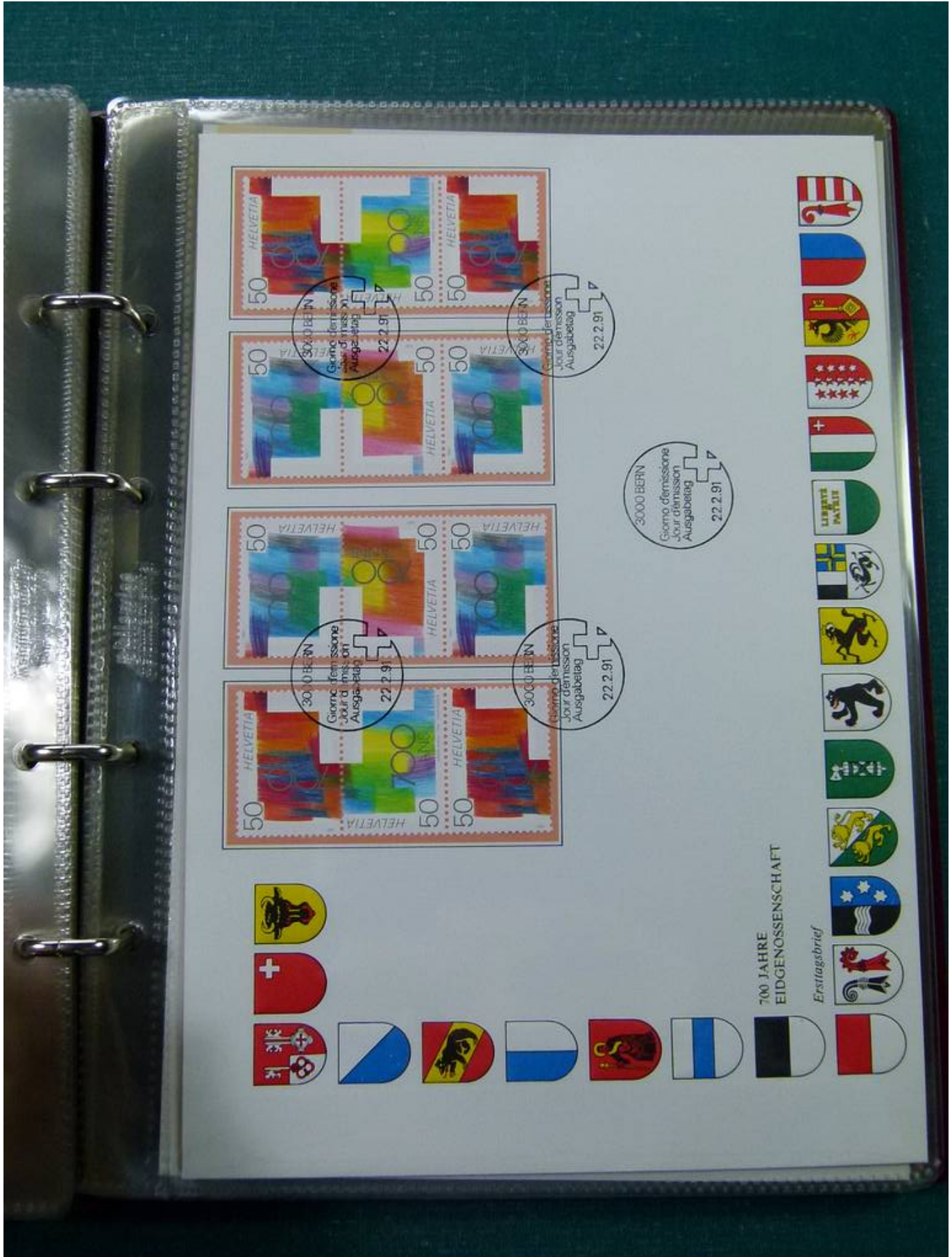


Foto nr.: 60



Foto nr.: 61



Foto nr.: 62



Foto nr.: 63



Foto nr.: 64



Foto nr.: 65



Foto nr.: 66



Foto nr.: 67



Foto nr.: 68



Foto nr.: 69



Mexicos Siegesgöttin gratuliert der Eidgenossenschaft ...

Die strahlende Siegesgöttin, in der Hand die gesprengten Fesseln, ist ein Zeichen, das überall verstanden wird und als Symbol zu Mexico gehört wie Wilhelm Tell mit seiner Armbrust zur Schweiz. Auch Mexico ist ein kleines, stolzes und freiheitsliebendes Land, und der Adler mit der Klapperschlange hebt als Staatssymbol den kämpferischen Mut dieses Volkes zusätzlich hervor.

So existieren also zwischen Mexico und der Schweiz etliche Verbindungen, aus denen sich – unter anderem – jener philatelistische Gruss in Form eines Sonderstempels herleitet, der den vorliegenden Sonderbrief schmückt. Das Landeswappen der Schweiz als mexikanisches Stempelmotiv bedeutet eine Würdigung und Ehrung zur 700-Jahr-Feier, über die sich jeder Sammler freuen darf. So klein die Schweiz als Land auch sein mag, zählt sie doch zu den bedeutendsten Nationen der Welt. Von überall her wurde

denn auch gratuliert, überall betonte man die enge Verbindung zur Schweiz – sei es auf wirtschaftlicher, kultureller oder historischer Basis. Die Umschrift im Stempelmotiv hebt den Anlass noch einmal deutlich hervor: «700. Geburtstag der Gründung der Schweizerischen Eidgenossenschaft», verkündet die mexikanische Postverwaltung. Die Abbildung des weissen Kreuzes auf rotem Grund ist auf dem einfarbigen Stempel in heraldischer Hinsicht korrekt dargestellt, denn die vertikale Schraffur bedeutet in der Wappenkunde eine rote Fläche. Ein rundum gelungener Stempel also, der auf dem Jubiläumsbrief seine volle Geltung erhält.

Sonderstempel der Post von Mexico zum 700jährigen Bestehen der Schweizerischen Eidgenossenschaft mit heraldischer Abbildung des schweizerischen Staatswappens.

